„Zwischendrin“

Sven Matt
Innauer Matt Architekten
Bezau, Österreich

“Zwischendrin“

1. Haus für Julia und Björn

Als Vervollständigung des Weilers liegt das neue Haus eingespannt zwischen Linde und Nussbaum. Der Hangneigung und dem schmalen Grundstückzuschnitt geschuldet, folgt das Haus in seiner klaren Schichtung den Höhenlinien und nutzt das abfallende Gelände. Der Zugang zum Gebäude befindet sich im Obergeschoss, dem seitlich einfallenden Licht folgend, führt eine inszenierte Treppe in das Erdgeschoss. Hier erstreckt sich der Lebensraum der Familie über die gesamte Gebäudelänge – Essen, Kochen, Wohnen. Nach Osten und Westen öffnen sich ebenerdige Freisitze unter den Laubbäumen, ein weites Fenster mit Sitzbank gibt den Blick in das umliegende Bergpanorama frei. Entgegen der räumlichen Großzügigkeit im Erdgeschoss sind die privaten Rückzugsbereiche im Obergeschoss kompakt organisiert. Diese reichen mit galerieartigen Erweiterung bis unter das Dach, was die kleinteiligen Räume verblüffend großzügig macht. Die äußere Erscheinung des Hauses ist über das bloß Nützliche hinausgetrieben. Ein Gewebe aus Holzleisten umhüllt den Baukörper. Witterungsschutz, aber eben auch mehr – ein Kleid, fein gewebt, verhüllend wie enthüllend.

Abbildung 1: Haus für Julia und Björn

2. Gartenwerkstatt Strubobuob

Wo früher Metallwaren geflickt wurden, bietet die Gartenwerkstatt Strubobuob heute Schönes und Nützliches für Garten und Haushalt. Der kleine Erweiterungsbau spannt mit dem Bestandshaus einen Vorplatz auf und bietet zusätzliche Verkaufsfläche auf zwei Geschossen. Zwei Kreuzgiebel auf den Längsseiten nehmen Anleihen an der umgebenden Bebauung, gliedern den Innenraum und verleihen der Gartenwerkstatt eine nachhaltige Präsenz im Ortsraum. Das Gebäudeinnere wird geprägt durch die direkte Wirkung der rohen Oberflächen, die sichtbare Massivholz-Konstruktion und einfache, handwerkliche Details. In diesem Sinne ist auch das Tragwerk konzipiert. Dem vorgefertigten Holzskelettbau werden die gedämmten Aussenbauteile aus Massivholz vorgehängt. Um eine möglichst kurze Unterbrechung des laufenden Betriebes zu gewährleisten, wurde das Gebäude zu größtmöglichen Teilen vorgefertigt. Aufgrund der Nähe zur Baustelle konnte das obere Stockwerk im Ganzen mit dem Mobilkran Vorort versetzt werden.

Abbildung 2: Gartenwerkstatt Strubobuob

3. Bergkapelle Wirmboden

32 Jahre lang hatte das Vorsäss Wirmboden eine kleine Kapelle. Nebst mehrere Alphütten wurde diese jedoch 2012 durch eine Lawine vollständig zerstört. Der Wiederaufbau der verlorenen Hütten war selbstverständlich, jener der Kapelle weniger. Die größte Herausforderung war dabei nicht architektonischer, sondern zwischenmenschlicher Natur – Auftraggeber war eine ganze Genossenschaft, deren Mitglieder unterschiedlicher nicht sein könnten. Eine Lösung zu finden, die alle zufriedenstellen würde, schien zu Beginn unmöglich. Und doch, was nun da steht ist ein Zeichen der Gemeinschaft – gemeinschaftlich erdacht, geplant und gebaut. Nach drei Jahren der gemeinsamen Planungs- und Bauzeit, also umgerechnet 6 Monate je Quadratmeter Nutzfläche, vervollständigt die kleine Bergkapelle das gewachsene Gebilde aus Hütten ganz selbstverständlich. Es entstand ein kleiner Platz, an dem man sich beiläufig trifft, Versammlungen und Feste abhält, aber auch ein Ort des Innehaltens und der Andacht.

Abbildung 3: Bergkapelle Wirmboden

4. Kunstraum Kassel

Der Kunstraum Kassel, eine Halle mit rund 600 Quadratmetern Nutzfläche, soll der Kunsthochschule als studentisches ‚Ausstellungslabor' ebenso dienen wie zur Herstellung von großformatigen Kunstwerken. Sie wird in einem Innenhof des denkmalgeschützten Baus von Paul Friedrich Posenenske am Rande der barocken Karlsaue errichtet. Damit greift die Universität auf einen Standort zurück, den Posenenske in den 90er Jahre für eine mögliche Erweiterung entwickelt hatte. Der neue Baukörper tritt als hölzern konstruktiver Pavillon mit einer feingliedrigen Architektursprache in Erscheinung und stellt starke Bezüge zu den umliegenden Bauten von Posenenske her. Das äußere Erscheinungsbild wird bestimmt durch den direkten Ausdruck der Konstruktion und Materialität. Dunkles Holz und in Metall gefasste Fenster prägen die einfache und doch stimmungsvolle Semantik des Hauses. Ein System aus Tageslichtlinsen im oberen Bereich der Fassade bringen diffuses Licht in den Innenraum und verleihen der Fassade die besondere Anmutung. Solide Oberflächen aus Holz, geschliffenem Beton, Faserzementplatten und einfache Trennwände aus lasiertem Holz bereichern den Innenraum mit ihrer angenehmen Erscheinung und Haptik.

Abbildung 4: Kunstraum Kassel